Bergfrühling

Autor(en): **Bergmann, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **18 (1914)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-573034

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

(an der Rämistraße) und vom Erdgeschoß hinaufführt zum ersten Obergeschoß. All diese Skulpturen zeichnen sich dadurch aus, daß sie klar sich der Architektur einfügen in ruhiger reiner Formensprache und daß sie beziehungsreich und sinnig sind im Dargestellten. Freilich steht der wohl zu große Tondo über der Eingangstür zum Senatszimmer mit der nicht leicht zu deutenden Figur etwas unvermittelt und unausgeglichen über dem schlichten Rahmen, wogegen die Rektoratstür einen angenehmen und wohlgefügten Aufbau zeigt und einen feinen Reliefschmuck (Pallas Athena mit Erichthoniosschlange und Eulen, im Rahmen die Personifikationen von sechs Fakultäten), der ohne weiteres verständlich ist ... Klarzügige Größe und beschwichtigte Ruhe bei reicher Mannigfaltigkeit der Form und eine wundervolle Konzentration mächtig gesteigerter Kräfte sind die Merkmale dieses herrlichen Baues, der wahrhaft seinem Zweck in Schönheit dient ... O. W.

Luganeser Miniaturen.

Aus der Franziskanerkirche S. Maria degli Angioli sind eine Anzahl gewaltiger Folianten, die für die Spätzeit der Miniaturmalerei von Interesse sind, in die Tessiner Kantonalbibliothek zu Lugano gelangt. Es sind Bände des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts, deren ganzer Inhalt geschrieben und gemalt worden ist. Der Grund, warum diese Bücher nicht mit der Druckerpresse erstellt worden sind, liegt in ihrem außerordentlich großen Format. Viele Mönche mußten zur selben Zeit in diese Bücher sehen können, und deshalb war sehr große Schrift nötig. Die erhaltenen Bände haben schwere Holzdeckel, die mit Leder überzogen und mit stilvollem solidem Bronzebeschläge versehen sind; nicht nur auf den Flächen, sondern auch an den Kanten sind kräftige Nägel, deren Köpfe wie Stacheln herausstehen, angebracht. Am ältesten der Bände sind Beschläge in gotischem Stil mit zierlichen Lettern (I H S = Iesus hominum salvator) in Perlkranz oder Flammenstrahlen aufgesetzt. Die Blätter bestehen meist aus großen Pergamentfolien; einige Bände sind aus kräftigem Papier hergestellt. Da es sich um Chorbücher handelt, zerfällt der Inhalt in Noten und Schrift; die Notenlinien sind rot, Noten und Lettern schwarz, die Mehrzahl der Initialen blau oder rot. Wichtigere Abschnitte beginnen mit größeren Anfangsbuchstaben, die dann mit mehr Aufwand ausgeführt sind.

Der älteste Band (Nr. 8) enthält noch einen großen Initial, der mit einer bärtigen Heiligengestalt fein ausgemalt ist, in deren Nimbus ein Kryptogramm, vielleicht den Namen des Malers enthaltend, angebracht ist. Die kleinern Anfangsbuchstaben, blau, rot, golden gemalt, zeigen feine Renaissanceornamente und sind bemerkenswerte Proben der Kalligraphie. Die übrigen zehn Bände sind angefertigt von Fr. Bonaventura von Varese und Fr. Ferdinand von Vico Morcote. Sie enthalten ganzseitige Titelkompositionen meist heraldischen Inhalts und sind von besonderem Interesse als seltene Beispiele der Heraldik der Bettelorden. In der Tat stimmt die Verwendung stolzer, ritterlicher Ehrenzeichen nicht mit dem Geiste des Franziskanerordens überein. In Lugano aber hat ein Mönch mit großem Fleiß den Wappenschild des Provinzials (Anton von Como) seinem Werke vorgesetzt. Die sämtlichen Bestandteile des Wappens sind religiöser Art und beziehen sich auf die Passion des Heilandes. Die farbigen Initialen sind zum Teil recht roh und bäurisch-bunt. Violett, gelb, rot, blau, olivengrün und Deckweiß ist in den meisten Malereien verwendet, besonders bemerkenswert ist die tadellose Erhaltung des Silbers, was auf ausgezeichnete Qualität und Technik weist. An die Schenkel der Buchstaben hängen oder legen sich Ranken von italienischem Charakter, da und dort auch zierliches Linienwerk von gotischem Geschmack. In die Buchstaben hinein haben die Mönche seltsame Keile oder Ellipsen gesetzt. Am Schluß mehrerer Bände haben sich die Künstler mit ganzem oder abgekürztem Namen verewigt mitsamt der Jahrzahl, dem Monats- und Tagesdatum. Darnach sind die Chorbücher in den Jahren 1685 und 1686 entstanden.

Professor Dr. E. A. Stückelberg, Basel.

Zwischen Blütenbäumen

Zwischen duftig weißen Blütenbäumen
Blaut der See mit weicher Silberflut,
Und die Bäume gleich den Frühlingsträumen
Vor des Lebens fabelvollen Räumen
Blühn am See, den selig sie umsäumen,
Der umgrünt in ihrer Mitte ruht
Und sich reckt bei linder Lüfte Wehen;
Seine Wanderwellen klingen klar ...
Und die weißgelockten Bäume sehen
Seehinüber, wo die Gletscher stehen
Wie die Wolken, die im Zuge gehen,
Nah und fern wie ein vergangnes Jahr.

Max Geilinger, Zürich.

Bergfrühling

Er kommt, ein Riese in Waffen schwer,
Sturmwolken jagen um ihn her,
Wie schwarze feurige Rosse.
Ein Tritt — der schlafende Berg erwacht,
Ein Drohen — und die Lawine kracht,
Es stürzen die weißen Geschosse.

Da neigt der stöhnende Tannenwald
Uralter Wipfel Heergewalt,
Von Riesenhänden gerüttelt.
Es schwillt und tost eine Wasserflut,
Als hätte der Held im Uebermut
Die triefenden Locken geschüttelt.

Er kommt, da brandet um seinen Fuß
Ewiger Stimmen Donnergruß.
Die Blumen hören ihn alle.
Sie fürchten sich nicht, sie horchen empor,
Sie glauben, daß mitten im wilden Chor
Ein Wort der Verheißung erschalle.

A. Bergmann, Mollis.